

o. Univ. Prof. Dr. W. Kurt Rothschild (1914-2010);

Ehrendoktor der Wirtschaftsuniversität

Wir, die Mitglieder des Departments für Volkswirtschaftslehre an der Wirtschaftsuniversität, gedenken in diesen Tagen in Dankbarkeit und Trauer Kurt Rothschilds, der wie kein anderer in den letzten sechzig Jahren die Entwicklung der Nationalökonomie in Österreich und weit darüber hinaus geprägt hat.

Kurt Rothschild wurde 1914 in Wien geboren, studierte an der Wiener Universität Rechtswissenschaft und musste unter schwierigsten Umständen im Jahre 1938 vor den Schergen des Naziregimes nach England fliehen. In Schottland studierte er „Nationalökonomie und Politische Philosophie“. Im Jahr 1947 kehrte Rothschild nach Wien zurück und begann am Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung zu arbeiten. Obwohl Rothschild bereits damals mit wichtigen Beiträgen zur ökonomischen Theorie international hervorgetreten und weitherum anerkannt war, gab es in der provinziellen, von den Nutznießern des Nationalsozialismus gründlich ruinierten Wiener Universität keinen angemessenen Platz für ihn - eine Habilitation wurde ihm lange Zeit verwehrt. Erst Mitte der sechziger Jahre wurde er als Gründungsprofessor an die Johannes Kepler Universität Linz berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung tätig war.

Als **Forscher** hat sich Rothschild bis ins hohe Alter in zahlreichen Beiträgen, Artikeln, Monographien und Vorträgen mit zentralen Themen unserer Wissenschaft, insbesondere mit den Ursachen und Folgen von Arbeitslosigkeit, kritisch auseinandergesetzt. In der Existenz unfreiwilliger Massenarbeitslosigkeit, in ungerechter Armut und Ungleichheit der Lebenschancen sah Kurt Rothschild, biographisch geprägt vom Trauma der Weltwirtschaftskrise und ihrer Folgen, *die* zentrale Achillesferse unserer Marktwirtschaft - **und** eine permanente Gefahr für Demokratie und Frieden. Den herrschenden Doktrinen der Wirtschaftswissenschaft, insbesondere den diversen methodischen „Reinheitsgeboten“ der neoklassischen Schule, stand Rothschild skeptisch bis radikal kritisch gegenüber. Wenn Vortragende meinten, man könne Kurt Rothschild mittels mathematischer Camouflage und vorgetäuschter Präzision von allzu hochfliegenden, manchmal absurden Thesen überzeugen, so wurden sie rasch eines Besseren belehrt: Mit punktgenau gestellten Fragen und leiser Ironie entblätterte er mit wenigen Worten hoffnungslos überzogene Ansprüche auf Allgemeingültigkeit, nicht ohne die Referenten mit konstruktiven, versöhnlichen Anmerkungen über ihr Debakel hinweg zu trösten.

Rothschilds Skeptizismus gegen den ‚Modellplatonismus‘ der reinen ökonomischen Theorie verband sich mit einer überaus offenen Einstellung gegenüber den ‚weicheren‘ Nachbardisziplinen der Nationalökonomie. Immer wieder hat er auf die Bedeutung von Wirtschaftsgeschichte, Psychologie und Soziologie, aber auch auf die komplexen Interaktionen von Politik und Wirtschaft hingewiesen. Die ideologisch motivierte Renaissance des klassischen, vor-keynesianischen Denkens in den siebziger und achtziger Jahren hat Kurt Rothschild vehement und fundiert kritisiert. Dass ein blinder Glaube an eine perfekte Selbstregulierungskraft des (Arbeits-)Marktes weder theoretisch noch empirisch begründbar ist, hat er in vielen seiner Arbeiten überzeugend dargelegt. Gleichzeitig waren ihm aber auch die Schwächen des politischen Steuerungsmechanismus klar bewusst, hat er sich doch bereits sehr früh mit dem Einfluss von Rüstungslobbies und Großkonzernen, generell mit der unterschätzten Rolle der Macht

im Wirtschaftsleben kritisch befasst. Von der Politik als Lösungsmechanismus hat Rothschild viel gefordert, aber wenig erwartet.

Rothschild hat die Nationalökonomie nie als Quelle für Heilslehren gesehen, sondern als eine Aufklärungswissenschaft, welche die Verpflichtung hat, den Menschen ihre vielfältigen wechselseitigen Abhängigkeiten im Wirtschaftsleben und daraus resultierende Begrenzungen des Handelns bewusst zu machen, aber auch schöpferische Gestaltungsmöglichkeiten für eine bessere, gerechtere Gesellschaft aufzuzeigen. Gleichzeitig war ihm bewusst, dass die Nationalökonomie niemals eine wertfreie Quasi-Naturwissenschaft werden kann, sondern immer **Politische** Ökonomie war und bleiben wird.

Kurt Rothschild hatte auch als **Lehrer** an der Johannes Kepler Universität in Linz einen prägenden Einfluss auf viele Ökonom/inn/en, die heute in Österreich und im Ausland an führenden Positionen in Wissenschaft und Praxis tätig sind. Auch an unserer Wirtschaftsuniversität gibt (und gab) es einige Lehrende, die das Glück hatten, in seinen lebendigen und debattenreichen Seminaren an die Nationalökonomie herangeführt zu werden. Rothschilds Einfluss auf seine Schüler und Schülerinnen wurzelte dabei gleichrangig in seiner hohen fachlichen Kompetenz und in seiner gewinnenden Persönlichkeit. Der Mensch Kurt Rothschild war ein „homme de lettres“ klassischen Zuschnitts, umfassend gebildet, bescheiden, humorvoll, freundlich und unendlich weise. Der Mensch Kurt Rothschild war aber auch Familienmensch, Vater, Großvater, Urgroßvater, seit einundsiebzig Jahren glücklich verheiratet mit Valery Rothschild, der unser tiefes Mitgefühl gilt.

Danke, lieber Kurt Rothschild.

(Herbert Walther)